

vier Uhr anlangte — nach einem Marsche von ungefähr dreißig Stunden. Ich ließ mir vor allem meine erfrorenen Hände und Füße von einem Bauersmann, der dazu ein Mittel besaß, in Kur bringen und erwartete dann, während ich mich erholte, von Rofen eine Nachricht über Cyprians Befinden. Nach eingetretener Nacht kam sie, aber welche: „Der Cyper sei beim Roten Bache in Gegenwart des Ferdinand Klotz verschieden.“ Von letzterem vernahm ich am nächsten Tage folgendes: Ferdinand habe ihn vergebens ermahnt zu gehen, habe ihn sodann eine Strecke weit geschleppt, dann hingelegt, worauf Cyprian nach zwei ausgestoßenen Schreien plötzlich verschieden sei. Nikodem fand ihn bereits im Tode.

Meine Glieder waren am kommenden Tage durch die angewandte Kur schon so hergestellt, daß sie alle ihre Dienste verrichten konnten. Cyprians Leichnam wurde in mein Haus geschafft; welch herzerreißender Anblick für mich die erstarrte Hülle dessen zu sehen, der so treu an mir hing und sein Leben für mich hingegeben hatte!“

170. Die Donau zwischen Linz und Wien.

J. G. Kobl.

Das Stück der Donau, das man zwischen Linz und Wien befährt, ist ohne Zweifel der herrlichste Teil des ganzen großen Flusses; denn es haben sich hier Natur und menschliche Kultur in einem so hohen Grade bemüht die Ufer zu schmücken wie sonst nirgends mehr auf der ganzen fast 3000 km langen Strecke des Flußlaufes. Die Donau fließt bei Linz, von Bergen eingengt, in einem ungetheilten Strome. Unterhalb der Stadt aber fängt sie bald an sich auszubreiten, viele große und kleine Inseln zu umfassen und sich in viele Arme zu spalten, von denen indes gewöhnlich einer als die Hauptader betrachtet werden kann. Dies geht so fort bis in die Gegend des berühmten Sprudels bei Grein, wo sich dann wieder alle Gewässer in einem Kanale vereinigen, bis sie bei der Stadt Krems sich durch Gebirge und Engpässe durchgearbeitet haben, ebeneres Land betreten und ihre Insel- und Armbildung wieder beginnen, was sie dann bis über Wien hinaus fortsetzen.

An vielen Stellen heben sich aus dem Flusse Sandbänke so hoch, daß sie aus dem Wasser hervorragen. Sind dieselben bewachsen, so nennt man sie Auen. Diese mit Espen, Ellern, Linden, Pappeln, Ahornen, Weiden und Gebüsch aller Art gezierten Auen bieten große Weideplätze für eine unzählige Menge von Wild dar, während die kleinen Arme, Einbuchten und Seen zwischen den Sandbänken und Inseln gewöhnlich mit zahllosem Wassergeflügel bedeckt sind, mit wilden Enten und Gänzen, mit Reiher, Kranichen,